

# Bibliothek in Entwicklung

## Neue Suchmöglichkeiten im Stuttgarter Bibliothekskatalog

«Wo finde ich Gedichte, Sprüche oder Gebete für Sterbende?», so fragte kürzlich eine Leserin, die in der Altenpflege arbeitet und auch Sterbende begleitet. In unserem Bibliothekskatalog gab es viele Ergebnisse zu Gedichten, Sprüchen und Gebeten im Allgemeinen, aber nichts im Besonderen für Sterbende. Im Internet hingegen findet man diverse Angebote mit Gedichten und Gebeten im Hospiz-Zusammenhang, aber nichts aus dem anthroposophischen Umkreis. Die Leserin nahm sich Zeit, blätterte durch viele Bücher und fand schließlich zwei Bücher, die solche Sprüche enthalten. Seit dieser Suche finden Sie in unserem Katalog die Sachbegriffe: «Sprüche für Sterbende» und «Gedichte für Sterbende». Diese Art von Wechselwirkung gehört zum Alltag unserer Bibliothek und zu den unspektakulären, aber permanent vollzogenen kleinen Entwicklungsschritten der Bibliotheksarbeit.

Wir hatten die Bibliothekssoftware bereits vor einigen Jahren grundlegend umgestalten lassen, um auch sämtliche Zeitschriftenartikel aus der anthroposophischen Arbeit einzeln nach Autorennamen, Titeln und in vielen Fällen auch nach Sachworten suchfähig zu machen. Dafür und für die grundlegende Katalogisierung der Bücher und die Konfiguration des Onlinekatalogs hatten wir zwischen 2005 und 2009 von einer Stiftung 43.000 Euro erhalten, zudem bekamen wir später von einem großzügigen privaten Spender und einer anderen Stiftung nochmals 30.000 Euro zur räumlichen Erweiterung der Bibliothek, die die Nutzung der Zeitschriften unter den Bedingungen der durch diese Erfassung drastisch gestiegenen Nachfrage praktikabel hält. Infolge all dieser Unterstützungen konnte sich die Bibliothek bis heute laufend weiterentwickeln. Wir haben über 36.000 Medien im Bestand und 2700 Leser. Wir verschicken fast täglich Fernleihsendungen und PDF-Kopien angefragter Zeitschriftenbeiträge, geben telefonisch und per E-Mail Auskunft und unterstützen unsere Leser vor Ort und überregional bei ihrer Recherche.

Die Katalogisierung der Zeitschriftenartikel ist heute die selbstverständliche Grundlage vieler wissenschaftlicher Arbeiten, Quelle zur Beantwortung unterschiedlichster Fragen und Grundlage zur Durchführung größerer und kleinerer Projekte. So haben wir letztes Jahr sämtliche Artikel von Elise Wolfram für ein Studienprojekt in Alfter zur Verfügung gestellt, dieses Jahr sämtliche 180 Zeitschriftenartikel von Christoph Rau für ein Übersetzungsprojekt in England. Kürzlich suchte die Württembergische Landesbühne nach Literatur über den Anthroposophen Gottfried Haaß-Berkow, der dort lange Intendant war. Die Bühne feiert 2019 ein Jubiläum, und es soll eine Festschrift mit einem geschichtlichen Rückblick herausgegeben werden. Ein soeben erschienen Buch, zu dessen Entstehung wir beitragen konnten,

wurde uns gerade zugeschickt (John Palatini: Ostrauer Moderne. Die Grabkapelle Hans-Hasso von Veltheims. Mitteldeutscher Verlag, Halle 2018).

Eine ganze Reihe von Autoren wie etwa Klaus Bracker, Anna Katharina Dehmelt, Andreas Neider, Lorenzo Ravagli oder Tomáš Zdražil fordern regelmäßig Kopien und Fernleihversendungen an oder kommen zur Ausleihe vor Ort. Andere – übrigens auch Buchhandlungen – nutzen unseren Online-Katalog, auch wenn sie sich die Literatur dann anderweitig besorgen.

In diesem Jahr hat uns nun die Konferenz der Arbeitszentren aus dem Initiativfond die Finanzierung einer stundenweisen Unterstützung unserer Arbeit durch eine Mitarbeiterin ermöglicht. Ziel dabei ist die Erweiterung unserer Katalog-Datenbank im Bereich der Gesamtausgabe Rudolf Steiners. Bei der ursprünglichen elektronischen Katalogisierung 2006 hatten wir uns entschieden, für die GA-Bände keine Sachbegriffe zu vergeben. Seit etwa 2014 haben wir dann in den Katalog eine eigene Datenbank integriert, die Vorträge, Kapitel und Aufsätze über Orts- und Datumsangaben und etwaige Titel suchfähig macht. Gleichzeitig haben wir damit auch die Möglichkeit geschaffen, den einzelnen Vorträgen oder Buchkapiteln Sachbegriffe zuzuordnen und diese auch schon sporadisch zugeteilt. Mit Hilfe der neuen Assistenz soll nun diese Erfassung in größerem Umfang verwirklicht werden. Dieses Projekt hat sich, kurz nach einer ersten Darstellung auf einer Tagung, erweitert: Christoph Hueck von der Akanthos-Akademie hat zusammen mit Studenten einen «Elektronischen Zettelkasten» mit rund 3000 Zitaten und Schlagworten aus dem steinerschen Werk erstellt<sup>1</sup> und fand es, wie wir auch, sinnvoll, diesen Fundus in unseren Katalog zu integrieren und damit einer großen Öffentlichkeit verfügbar zu machen. Durch die bereitwillige Unterstützung der Firma Biber konnten wir unser Bibliothekssystem auch für diesen Zweck nochmals neu organisieren. Ohne den großartigen Einsatz von Andreas Wilhelm wäre freilich der komplizierte Datentransfer nicht möglich gewesen. So aber können wir auch die Fortschritte der Akanthos-Datenbank durch regelmäßige Updates in Zukunft unseren Nutzern verfügbar machen. Es handelt sich dabei besonders um das pädagogische Werk Rudolf Steiners, das hier nicht nur mit Sachbegriffen, sondern auch mit Zitaten, denen entsprechende Titel zugeordnet sind, erschlossen wird.

## Recherche

Worin nun unterscheidet sich das Bibliotheksprojekt von der GA-Recherche mittels Stichworten, die seit einigen Jahren über Suchmaschinen im Internet möglich ist? – Bei diesen Suchmaschinen gilt es, genau das Stichwort zu treffen, das auch innerhalb des Texts verwendet wird. Bereits kleine Abweichungen machen die Suche erfolglos.

---

<sup>1</sup> Vgl. Christoph Hueck: Elektronischer Zettelkasten. Zur systematischen Textarbeit mit der Gesamtausgabe. In «Anthroposophie» 284, Johanni 2018.

Wer z.B. nach «Karmaübung» sucht, wird nicht zu den wichtigen Darstellungen aus GA 135 gelangen, da Steiner hier dieses Wort nicht verwendet. Oder wer «Mondfinsternis» sucht, wird nicht auf den Vortrag vom 25. Juni 1922 in GA 213 stoßen, weil hier von «Mondenfinsternis» die Rede ist. Unsere Sachbegriffe – darin unterscheiden sie sich von Stichworten – beheben solche Probleme und lassen sich darüber hinaus beliebig kombinieren.

Auch einer noch anders geartete Recherche-Schwierigkeit suchen wir gerecht zu werden: Es ist beispielsweise unmöglich, mit einer gewöhnlichen Stichwortsuche, das Verständnis Rudolf Steiners vom «Geist» zu ergründen. Das Internet karikiert hier das, was Steiner als Problem des nachtodlichen Lebens beschreibt: Zwischen Tod und Geburt leben wir im Zustand des Mangels. Nachtodlich leben wir in der Überfülle. Auch hier macht Reichtum nicht glücklich. Das Problem der Weisheit ist nachtodlich die Blendung durch die Fülle.<sup>2</sup> So sind wir heute durch die Überfülle von Informationen, die wir nicht bearbeiten können, geblendet und gleichzeitig dazu verleitet anzunehmen, dass es das, was wir im Internet nicht finden, gar nicht gibt. Was wir brauchen, ist deshalb nicht noch mehr, sondern weniger Information und solche Information, die uns nicht in den Strudel unendlich vieler weiterer Informationen hineinreißt, sondern zu lohnenden Quellen führt. Wir brauchen keine weitere Entgrenzung mehr, sondern Filter. Solche Wissensfilter sind geistig überlebenswichtig, da sie uns vor der Überfülle der Informationen durch qualitative Auslese bewahren. Diese Aufgabe erfüllen Verlage und Redaktionen, die uns davor schützen, dem Erstickungstod in den Ergüssen unzähliger Blogger erliegen zu müssen. Zugleich kann aber nur durch die Konzentration auf ein ausgereiftes und vielfach durchgearbeitetes Werk erfahrbar werden, dass es noch eine ganz andere Potenz des Erkennens gibt als die des Informiert-Werdens: das Verstehen. Das aber braucht Zeit.

Nicht nur die Stichwortsuche, sondern auch jede Verschlagwortung nach Sachbegriffen praktiziert die Zerstückelung des Osiris. Dennoch entspricht sie den Erfordernissen unserer Zeit. Aber zu ihr gehört als Ausgleich und Gegenstück die Entwicklung neuer Rezeptionsformen des steinerschen Werks.<sup>3</sup> Es geht um Verstehensformen, die nicht nur thematische Motive, die über das Werk verstreut sind, nach systematischen Gesichtspunkten sammeln, sondern auch das Bewusstsein für die Zeitgestalt der ganzen Darstellung wecken. Ich denke dabei weniger an Strukturen als an die innere Dramaturgie. Die steinerschen «Erzählungen» gehen verschlungene Wege, nehmen unvorhergesehene Wendungen, wechseln die

2 «Hier auf dem physischen Plan müssen wir immer weiser und weiser werden, dort müssen wir uns bemühen, unser Wollen, unser Fühlen so anzuwenden, dass wir von der Weisheit immer mehr und mehr wegnehmen, sie verdunkeln.» Rudolf Steiner: Inneres Wesen des Menschen und Leben zwischen Tod und neuer Geburt. (GA 153), Ort Jahr, Vortrag vom 12.4.1914, S. 126.

3 Vgl. Jörg Ewertowski: Sich selbst wandeln im Erkennen. Wege zwischen Kunst, Wissenschaft und Religion. In Jean Claude Lin (Hg.): Was ist Anthroposophie? Sieben Perspektiven. Stuttgart 2017; ders.: Rudolf Steiner immer wieder neu sehen. Geschichtlicher Abstand als Chance. In Ulrich Meier (Hg.): Christentum in Entwicklung. Anstöße zum Dialog über eine permanente Reformation. Stuttgart 2013.

Perspektiven und lassen uns dabei erstaunliche Entdeckungen machen, wenn wir ihnen die Zeit geben, die solche Prozesse eben brauchen.<sup>4</sup> Dabei kommt alles darauf an, das Bewusstsein für die Horizonte zu entwickeln, vor denen bestimmte Aussagen getroffen werden. Das ist die esoterische Eintrittskarte, um vom Hüter der Schwelle durchgelassen zu werden. Das kann weder das Internet noch ein im Internet verfügbarer Bibliothekskatalog vermitteln. Aber die Bücher, auf die wir verwiesen werden, wenn wir nach unseren Themen recherchieren, die können es schon eher. Unter den vielen Büchern, die Google mit kleinen Seitenbegrenzungen verfügbar macht, sind – abgesehen von der Gesamtausgabe Steiners – kaum anthroposophische Werke. Erst recht suchen wir dort die anthroposophische Zeitschriftenliteratur bis auf Ausnahmen vergeblich. Wenn wir die Bodenhaftung unserer eigenen hundertjährigen Geistesgeschichte nicht verlieren, wenn wir die Anknüpfungspunkte an die Verstorbenen, an die Arbeit unserer Vorgänger nicht preisgeben wollen, wenn wir die allgemeine Bedingung der Wissenschaftlichkeit, die Auseinandersetzung mit dem, was andere schon geleistet haben, nicht überspringen wollen, dann brauchen wir besonders in Zukunft Bibliotheken und deren Dienstleistungen. (So wird auch in Stuttgart gerade die Württembergische Landesbibliothek mit großem Aufwand erweitert.)

## Dank

Ich bedanke mich im Namen aller unserer einstigen, jetzigen und künftigen Leser und besonders der gut tausend Leser, die unseren Zukunftsauftrag unterschrieben haben, bei den drei Trägern der Stuttgarter Rudolf-Steiner-Bibliothek, die sich die Finanzierung der Bibliothek untereinander aufgeteilt haben: der Deutschen Landesgesellschaft, dem Arbeitszentrum Stuttgart und der Anthroposophischen Gesellschaft Stuttgart. Bis einschließlich 2019 haben diese Träger die Aufrechterhaltung der derzeitigen Finanzierung zugesagt. Bei zurückgehenden Mitgliedsbeiträgen und veränderten Priorisierungen ist diese Situation für die nächsten Jahre anscheinend nicht mehr selbstverständlich. Zudem möchte die Rudolf-Steiner-Haus-Organisation in Stuttgart seit diesem Jahr rund 20.000 Euro Raummiete erheben, was die Kosten um fast die Hälfte erhöht. Grundsatzgespräche darüber wurden versprochen, aber nicht durchgeführt. Kurzfristig hat die Deutsche Landesgesellschaft ihren Anteil an dieser Mietförderung übernommen und damit die finanzielle Unterstützung der Bibliothek von bisher 20.000 auf 30.845 Euro erhöht, gleichzeitig aber die Fortführung dieser Unterstützung nach 2019 infrage gestellt. Über die Zukunft nach 2019 wird es im Oktober ein weiteres Gespräch geben.

---

<sup>4</sup> Vgl. Ulrich Kaiser: Rudolf Steiner als Erzähler I: Perspektiven einer allgemeinen Erzähltheorie. In «Die Drei» 7–8/2017; ders.: Rudolf Steiner als Erzähler II: Im Vorhof der Esoterik: Goethes Rätselmärchen. In «Die Drei» 6/2018.

In diesem Zusammenhang mache ich auf die Möglichkeit aufmerksam, die langfristige Fortführung der Bibliotheksarbeit auch durch zweckgebundene Spenden und Vermächtnisse zu unterstützen. Das Arbeitszentrum Stuttgart bietet sich hierfür als Adressat und Treuhänder an – abgesehen von dem regulären Konto der Bibliothek, das sich seit letztem Jahr zunehmender Spenden erfreut. Dafür danke ich an dieser Stelle ganz herzlich.

*Dr. Jörg Ewertowski, Stuttgart*

**Kontakt**

Rudolf-Steiner-Bibliothek, Tel. 07 11/ 1 64 31 12  
rsb@anthroposophische-gesellschaft.org, [www.rudolf-steiner-bibliothek.de](http://www.rudolf-steiner-bibliothek.de)  
IBAN: DE94 4306 0967 0010 0845 07